

lichkeit hat sie jedoch nicht abzurunden vermocht. Wenn er die kirchliche Lehre in ihrem ganzen Umfange einfach übernommen und sie nicht, wie es sonst auf germanischem Boden geschah, in eigenartiger Weise umgeformt hat, so hat er andererseits diese als Norm anerkannten Lehren zu einer tiefsten Auswirkung auf sein Selbst nicht kommen lassen. Des Zwiespältigen seiner Haltung ist er sich jedoch selbst nie bewußt gewesen.

Die spätere Umarbeitung der Vita Corbiniani, die diesen Zwiespalt austilgte, ist damit ein neuer Beleg für die große geistige Wandlung vom frühen zum hohen Mittelalter, die den Vorgang der Christianisierung des Germanentums durch die historische Krise des Investiturstreites zum Abschluß brachte. Arbeos Werk erlebte in dieser Entwicklung eine ähnliche Wandlung wie die Vita Bischofs Udalrichs von Augsburg, aus dessen Bild in späteren Überarbeitungen alle Züge des ottonischen Bischofs und Staatsmannes zugunsten eines schematisierenden Heiligenbildes gestrichen wurde ⁷⁷⁾. Was in der Vita Udalrichs getilgt wurde, waren aber positive Zeugnisse einer eigenen deutschen Erfassung des Christentums, wie sie der Bearbeiter der Vita Corbiniani nicht vorfand. Er hat aus der Vita nur zu streichen brauchen, was sie zu einem Selbstzeugnis des Verfassers und seiner Zeit machte.

Gerade darin liegt aber die Bedeutung Arbeos. Denn indem er in den beiden Viten sein Charakterbild niederlegte, hat er auch die Wesensart des damaligen Bajuwarentums der Nachwelt erhalten. Daß das bajuwarische Volk in seiner Gesamtheit sich charakterlich von Arbeo nur dadurch unterschied, daß es von asketischer Mönchsmoral noch weiter entfernt war als sein Bischof, daran kann wohl kein Zweifel sein. Schließlich hat er viele der aus dem Rahmen des kirchlichen Heiligenbildes fallenden Züge, die er mit solchem Behagen weitergab, nur der mündlichen Überlieferung, also dem Volksmunde abgelauscht. So ist es nicht weiter erstaunlich, daß das aus Arbeos Schriften gewonnene Bild sich sehr eng mit der Anschauung berührt, die die heutige Stammeskunde vom bajuwarischen Volkscharakter gewonnen hat. ⁷⁸⁾ Arbeo hat nicht die Tiefe der niederdeutschen Gemütsart, aus deren Grübeln und Bohren so manche revolutionäre Geistestat